

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 18 (2005)
Heft: [1]: Heimatschutz erhalten, gestalten, weiterbauen

Vorwort: Schoggitaler und Architekturpolitik
Autor: Gantenbein, Köbi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum
Redaktion: René Hornung
Design: Tina Leimbacher, Antje Reineck, Barbara Schrag
Produktion: Sue Lüthi, René Hornung
Korrektur: Elisabeth Seie
Verlag: Christine Langhans
Designkonzept: Susanne Kreuzer
Litho: Team media GmbH, Obfelden
Druck: Südostschweiz Print, Chur

© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Heimatschutz
Zu beziehen beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, www.heimatschutz.ch

Rote Liste

Unter www.roteliste.ch macht der Schweizer Heimatschutz im Internet auf gefährdete Bauten aufmerksam. Ziel ist, Interessierte, Investoren und Besitzer zusammenzuführen und dadurch zur Rettung der Gebäude beizutragen. Zur Zeit befinden sich rund 100 Objekte auf der Liste, die laufend aktualisiert und erweitert wird. In diesem Heft sind auf den Seiten 20 und 21 vier Beispiele dokumentiert. www.roteliste.ch

Bahnhof Rapperswil. Der Heimatschutz konnte mit Überzeugungsarbeit den Abbruch verhindern. Jetzt wird das Neurenaissance-Gebäude renoviert und repariert. Titelfoto: Daniel Ammann

Inhalt

- 4 Interview: Retter und Ratgeber
- 6 Gescheitert: Chantarella, St. Moritz – Die kollabierte Kuranstalt
- 10 Weiterbauen: Bahnhof Rapperswil – Flügelkampf
- 14 Erhalten: Manufaktur Laué, Wildegg – Fabrik sucht Inhalt
- 16 Gestalten: Windkraftwerk, Tête-de-Ran – Sturm um Windräder
- 19 Baukultur: Ein schillernder Schuppen
- 20 Rote Liste: Bedrohte Bauten
- 22 Publikationen: Führer, Lehrmittel, Spiele

Schoggitaler und Architekturpolitik

Wir zappelten aufgeregt in den Bänken, als der Lehrer Gredig mit einer grossen Schachtel ins Schulzimmer kam und daraus viele rot-weisse, längliche Schächtelchen packte, in denen in schöner Reihe die Schoggitaler golden glänzten. Ihnen aufgeprägt war ein Schloss oder eine Mühle, eine Landschaft oder ein Stück Altstadt. Und wir tingelten für den Heimatschutz am schulfreien Mittwochnachmittag von Haustür zu Haustür. Am Tag darauf machte der Lehrer aus der Sammelaktion eine Lektion im Fach «Realien»: Warum ist die Ruine Wynegg mehr als ein Steinhäufen? So lernte ich wie tausende andere Kinder den Heimatschutz kennen. Und er bekam einen Ort in meinem Herzen, denn Realien war mein Lieblingsfach.

Blättere ich in diesem Sonderheft zum 100. Geburtstag des Schweizer Heimatschutzes, sehe und lese ich, dass die Welt und der Heimatschutz komplizierter geworden sind. Das Heft zeigt die Bandbreite, in der sich heute der Schweizer Heimatschutz und seine Sektionen für die Baukultur engagieren. Die Reporterinnen und Reporter hatten den Auftrag, nicht die Heldentaten unerschrockener Kämpfer zu preisen und die glücklichen Empfänger der Schoggitaler zu besuchen, sondern Konfliktlinien nachzuzeichnen. Die verlaufen nämlich kreuz und quer durch ein Land, in dem überall schon jemand ist, und einmal ist der Heimatschutz vorne dran, einmal hintendrein – immer aber mittendrin.

Das Sonderheft stellt vier aktuelle Fälle vor. Es zeigt den glücklichen Ausgang von Einsprachen und Eingriffen, wie die Rettung der Manufaktur Laué in Wildegg und die Diskussionen um den Westflügel des Bahnhofs Rapperswil. Es zeichnet aber auch exemplarisches Scheitern nach, wie in St. Moritz, wo der Heimatschutz das einst prachtvolle Hotel Chantarella retten wollte. Heute ist es abgerissen und es werden dort Millionärsvillen und Tirolerwalserhäuser mit Zweitwohnungen gebaut. Und das Heft stellt Fragen: Wer soll sich durchsetzen? Der Freund der Windenergie oder der Heimatschutz, der die Landschaft davor bewahren will?

Die Reportagen spannen einen Bogen zwischen Kulturpolitik und handfesten Interessen. Darin bewegt sich der Heimatschutz und schärft sein Profil als Non Governmental Organisation, als NGO, als eine vom Staat unabhängige, aber von der Gesellschaft getragene Institution, die die politischen und ökonomischen Entwicklungen beeinflussen will. Mit Information, mit gut Zureden und notfalls Beschwerden, wenn geltendes Recht verletzt wird. Der Heimatschutz trägt und nährt ein grosses Gedächtnis, aus dem seine Berater, Politikerinnen und Expertinnen schöpfen. Die Organisation ist für die zeitgenössische Architektur in der Schweiz ein verlässlicher Mitspieler, wenn es darum geht auf dem politischen Parkett fürs Gute und Wahre zu fechten. Der Heimatschutz ist als Bauherrenbegleiter vorbildlich – zum Beispiel bei der Villa Garbald im Bergell oder – ganz neu – beim Museum für die Albulabahn in Bergün. Und die Institution ist unverzichtbar, wenn schnell und wirksam ein Haus auf die «Rote Liste» gesetzt werden muss, um es vor der Gier eines Investors zu bewahren. Der Heimatschutz ist nötig und gut – werden Sie Mitglied, rät Ihnen jemand, der Mitglied ist. Kōbi Gartenbein